

Vorläufig nur hier angezeigt.

[39895]

## Das Zwanzigste Jahrhundert.

Deutschnationale Monatshefte

für soziales Leben, Politik, Wissenschaft,  
Kunst und Literatur.

Unter diesem Titel erscheint in wenig Tagen eine neue Zeitschrift in meinem Verlage, deren Leitung in den Händen des bekannten Politikers und Schriftstellers **Erwin Bauer** ruht.

Das Erscheinen des „Zwanzigsten Jahrhunderts“ ist in dem Sturm und Drang der Uebergangszeit begründet, die wir durchleben. Die zeitgenössische Kulturwelt steht im Zeichen der Morgenröte einer neuen Zeit, die ihre Keime sichtbar in der Gegenwart treibt und deutlich erkennen läßt, wie sich die Zukunft gestalten wird. Das Jahrhundert der französischen Revolution geht zu Ende, und mit ihm stürzt ein Teil seiner Gebilde zusammen, um neuen Schöpfungen der geschichtlichen Fortentwicklung Platz zu machen. Die Ideen und Schlagworte, die dieses Jahrhundert beherrschten, haben sich überlebt. Die Welt ist, nachdem sich der Kampf um die politische Freiheit erschöpft hat, im Demokratismus, im Materialismus und im Naturalismus versumpft. Die Gesellschaft ist in der sozialen Lüge und im schwächlichen Dusek der Geist- und Thatenlosigkeit verkommen, die ihr als Erbteil von der doktrinären Generation von 1848 verblieben ist. Das Volk aber seufzt unter dem Druck der „Systeme“ und „Dogmen“ des neunzehnten Jahrhunderts und ihrer Schöpfungen.

Gegen die Herrschaft dieser „Errungenschaften“ des ins Grab sinkenden neunzehnten Jahrhunderts hat sich allenthalben in Deutschland die Reaktion erhoben. Ein junges, thatkräftiges, mit neuen Idealen ausgerüstetes Geschlecht ist erstanden, dessen Losung nicht mehr die „politische Freiheit“, nicht mehr „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit“ im kosmopolitischen und kommunistischen Sinne, sondern

**die soziale, wirtschaftliche und künstlerische Freiheit auf nationaler Grundlage ist.**

Dieses Geschlecht kämpft somit nicht mehr für politische Programme und doktrinäre Systeme, sondern

für die nationale Idee und die soziale und wirtschaftliche Emanzipation der mittleren und unteren Stände,

gegen die Schablone des untergehenden neunzehnten Jahrhunderts, gegen seine gesellschaftliche Lüge und gegen die Mächte der demokratisch-materialistischen Epoche von 1848, die das öffentliche Leben beherrschen: gegen

den Kapitalismus, die Zügellosigkeit des Egoismus, das Fraktionsunwesen und die verlogene politische Parteipresse. —

Auf dem Boden der Anschauungen dieses neuen Geschlechtes, dem die Zukunft im deutschen Vaterlande gehört, steht die neue Zeitschrift. — Aufgaben und Ziele, die „Das Zwanzigste Jahrhundert“ sich gestellt hat, sind groß und weit. Um sie durchzuführen und zu erreichen bedarf es zahlreicher Gefinnungsgenossen und treuer Mitarbeiter. Daß „Das Zwanzigste Jahrhundert“ solche Mitarbeiter besitzt, davon werden sich die Leser durch die Lektüre der einzelnen Hefte überzeugen, auch wenn sie durch das Fehlen prunkender Autornamen überrascht sein sollten: nicht wer für die neue Zeitschrift schreibt, sondern was sie bietet, soll für ihre Beurteilung maßgebend sein.

„Das Zwanzigste Jahrhundert“ erscheint um die Mitte jeden Monats in zwanglosen Hefen von 6—8 Bogen. Jedes einzelne Heft bildet ein abgeschlossenes Ganzes.

Aus dem reichen Inhalt des ersten Heftes (Oktober 1890) sei folgendes zur weiteren Orientierung mitgeteilt:

1) In einem Artikel „Zur Einführung“ legt die Redaktion die in diesem Rundschreiben nur flüchtig skizzierten Aufgaben und Ziele der neuen Monatshefte dar.

2) Ein energisches Gedicht „Das Gebet der Welt“ von Victor von Andrejanoff, einem deutsch-baltischen Dichter, behandelt in bemerkenswerter Weise den vorhandenen Widerspruch zwischen den Erscheinungen des Lebens und den Forderungen der evangelischen Lehre, wie sie im Vaterunser niedergelegt sind.

3) An der Hand bisher unveröffentlichter, hochinteressanter Briefe des Dichters Robert Hamerling wird das Mißverhältnis zwischen dichterischem Schaffen und Tageskritik beleuchtet.

4) Ueber „die Bulgarische Frage“ äußert sich ein offenbar Eingeweihter und erhebt auf Grund der bedeutsamen Wendung, die diese Frage neuerdings genommen, positive Forderungen für eine rasche Lösung dieser europäischen Schwierigkeit.

5) Unter dem Titel „Nach dem 1. Oktober“ werden die Ziele der Sozialdemokratie erörtert und die Wege zu ihrer wirksamen Bekämpfung angedeutet.

6) „Das Programm der antisemitischen Partei“ giebt einem ungenannten Verfasser die Gelegenheit, nicht nur die Judenfrage kurz zu streifen, sondern auch auf eine bemerkenswerte Parteibildung hinzuweisen, die sehr wohl die Grundlage für die unerläßliche große deutsch-nationale soziale Partei der Zukunft, um deren Zustandekommen „das zwanzigste Jahrhundert bemüht sein wird, bilden kann.

7) „Das literarische Berlin“, diese Ausgeburt des 19. Jahrhunderts, wird in einem ersten offenerzigen Briefe des Dr. Zsigdor Feilchenfeld an den Banquier Zsig Teitelos in Posen mit köstlicher Laune und scharfer Satire gezeichnet.“

8) In einem Artikel über „Die erste Auf- führung der „Deutschen Bühne““ in

Berlin von Erwin Bauer werden die Bestrebungen dieses neuen dramatischen Vereines gekennzeichnet und wird das Drama „Schicksal“ von Bleibtreu einer eingehenden Besprechung unterzogen.

9) Den Rest des Heftes bilden satirische und polemische Artikel, die sich in der Rubrik „Ein wenig Kannegießerei“ mit der innerpolitischen Lage und in der Rubrik „Aus dem Narrenhause der Zeit“ mit verschiedenen aktuellen Vorkommnissen und Äußerungen des gesellschaftlichen und öffentlichen Lebens des 19. Jahrhunderts beschäftigen, wie z. B. mit dem „Fall Lindau“ der „Freien literarischen Gesellschaft“ in Berlin, „Ein Beispiel geschickter Pressemache“, „Der neueste „Witz“ des Direktors Blumenthal“ u. s. w.

Wir machen die Leser, denen der Triumph der Wahrheit am Herzen liegt, namentlich auf diese Rubriken aufmerksam.

10) Zum Schluß bietet die Redaktion in der Rubrik „Vom Büchertisch“ einige Besprechungen von Neu-Erscheinungen des Büchermarktes. Diese Rubrik wird in Zukunft vergrößert und mit besonderer Sorgfalt behandelt werden. —

Wie Sie aus dieser kurzen Inhaltsangabe ersehen haben, unterscheidet sich diese Zeitschrift schon von vornherein ganz wesentlich von ihren Schwestern, die schon länger bestehen oder die uns die jüngsten Tage bescheert haben.

Es wird Ihnen leicht sein, bei einiger Thätigkeit schon mit diesem ersten Heft bedeutende Erfolge zu erzielen.

Ich bitte zu verlangen.

Hochachtungsvoll

Berlin W. 35, Ende Oktober 1890.

Hans Küstendörfer,  
Verlagsbuchhandlung.



### Bezugsbedingungen:

Jährlich = 12 Hefte = 10 M — J.  
Halbjährlich = 6 Hefte = 5 „ — „  
Vierteljährlich = 3 Hefte = 2 „ 50 „  
Gegen bar mit 25% Rabatt (13/12).

Preis des einzelnen Heftes = 1 M.  
Bedingungsweise (à cond.) mit 25% —  
gegen bar mit 30%.

### Betriebsmaterial:

Das erste Heft, welches ich Ihnen nach Möglichkeit in Kommission gebe. —

Ich lasse außerdem ein

### Probeheft

drucken, das Ihnen wesentliche Dienste beim Vertrieb leisten wird.

### Anzeigenpreise:

Die 3gespaltene Petitzeile (40 mm Spaltenbreite) kostet 25 J. Bei Aufträgen über 10 M Preisvergünstigung.

### Rezensions-Exemplare

finden eingehende Besprechung.